Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 4 (1931-1932)

Artikel: Die Theatergemeinden in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Theatergemeinden in der Schweiz

Der „Theaterverein Basel", der „Zürcher-" und der „Berner Theaterverein" sind keine Spielvereinigungen, wie sie in der ganzen Schweiz zu vielen Dutzenden unter demselben Namen bestehen mögen, sondern Organisationen, die zur Unterstützung der Berufsbühnen in den genannten Städten ins Leben gerufen wurden. Ihre Mitglieder bestehen aus Freunden des Theaters, die sich in mehr oder weniger lockerer Fügung zusammengeschlossen haben, um den unter der Not der Zeit leidenden städtischen Bühnen durch finanzielle Beihilfe ihr Vertrauen zu beweisen und damit gleichzeitig ihren Willen zur Pflege und Förderung einer künstlerisch lebendigen Bühne zum Ausdruck zu bringen.

Schon die Jahre unmittelbar vor Kriegsausbruch 1914 haben nicht nur eine grosse Zahl von deutschen, sondern auch die schweizerischen Theater in äusserste finanzielle Bedrängnis gebracht. Das Stadttheater in Basel z. B. benötigte damals, um die Spielzeit 1914/15 durchführen zu können, von seiten des Staates eine wesentlich stärkere finanzielle Unterstützung als bisher, wenn seine Pforten nicht geschlossen werden sollten. Der Staat aber machte die Erhöhung seiner Subvention davon abhängig, dass auch von privater Seite durch Sammlung freiwilliger Beiträge jährlich eine namhafte Summe aufgebracht und dem Theater zur Verfügung gestellt werde. Deshalb bildete sich im Frühling 1914 ein Initiativkomitee, das sich die Aufgabe stellte, durch Gründung eines Theatervereins das Stadttheater aus seiner schwierigen Situation zu befreien. In einem Aufruf an die theaterfreundliche Bevölkerung von Basel-Stadt und Umgebung umriss das Komitee mit knappen Worten die augenblickliche Lage und forderte alle Kreise dazu auf, durch Eintritt in den Theaterverein die Weiterführung des Theaterbetriebes zu sichern und zur Erhaltung des Theaters beizutragen. Gleichzeitig wurden Ziel und Absicht der neuen Organisation in ihren Grundzügen festgelegt.

„Der Theaterverein" — heisst es in dem Zirkular — „bezweckt, das allgemeine Interesse der Bevölkerung am Stadttheater zu heben und alle Bestrebungen zu unterstützen, welche geeignet sind, unser Theater auf seiner künstlerischen Höhe zu

erhalten. Er sucht dies Ziel in erster Linie zu erreichen durch Sammlung von Jahresbeiträgen und Subventionen, sowie durch Veranstaltung von Vorträgen, durch Diskussion und Prüfung von Anträgen aus der Mitte des Vereins und Vertretung derselben bei der Theaterkommission". Der Aufruf verfehlte seine Wirkung nicht, und bereits am 18. Juni 1914 konnte die konstituierende Generalversammlung des Theatervereins Basel stattfinden.

Aehnliche Verhältnisse und Voraussetzungen — die allgemeine Theaternot der Nachkriegsjahre, das Nachlassen des Interesses am Theater — führten 1918 in Zürich und 1923 in Bern zur Gründung von Theatervereinen. Auch hier galt es also, den bestehenden städtischen Bühnen durch finanzielle Unterstützung aus schwieriger Situation zu helfen. Auf diese Weise haben den einzelnen Theatern durch die Vermittlung der Theatervereine im Laufe der Jahre schon ganz erkleckliche Summen von weit über hunderttausend Franken zugewiesen werden können.

Neben der Gewährung finanzieller Hilfe bemühen sich die Theatervereine aber auch, den Theaterbesuch selber zu steigern; denn „Theater kann nie sein ohne Publikum". Oder wie Julius Bab in seinem Buch „Das Theater im Lichte der Soziologie" schreibt: „was wir heute Publikum nennen, das ist eigentlich *die lebendige Substanz des Theaters*, das ist die Volksmasse, die einmal Bühnenkunst hervorgebracht hat, um derentwillen und durch die sie allein noch heute existiert. ...das Publikum ist keineswegs *nur* die materielle Voraussetzung. Mindestens im Verhältnis zur Schauspielkunst wird bis zur Grenze des physisch Sichtbaren klar, dass das Publikum sehr aktiv die schauspielerische Leistung mit *hervorbringt*" (Seite 113 und 114). Dieser ihrer andern, nicht weniger wichtigen Aufgabe nachzukommen, beschreiten die einzelnen Theatervereine verschiedene Wege. In Basel z. B. erhalten die Mitglieder für zwanzig Vorstellungen einen Rabatt von zirka 30 % auf die normalen Eintrittspreise, und der Zürcher Theaterverein, dessen Mitglieder im übrigen die sogenannte „Donnerstagvergünstigung" geniessen (eine Preisermässigung auf die Donnerstagvorstellungen des Stadttheaters), hat dazu beigetragen, dass im „Neuen Besucherheft" eine weitere, allgemeine Vergünstigungseinrichtung geschaffen werden konnte.

In einer ähnlichen Richtung gehen die Veranstaltungen gesellschaftlicher Natur, die von den einzelnen Vereinen durchgeführt werden. Sie sollen die Mitglieder unter sich selber persönlich näher bringen und einen engern Kontakt zwischen Bühne und Zuschauerraum, zwischen Künstlern und Publikum anbahnen.

Schliesslich versuchen Vorträge über Theaterprobleme allgemeineren Charakters und Matineen als Einführungen in die wichtigeren Darbietungen der Bühne, oft ergänzt durch szenische und musikalische Beigaben für die Sache des Theaters und dessen augenblickliche künstlerischen Leistungen zu werden.

Die Theatervereine sind also eine Art von lockeren Publikumsorganisationen, aufgebaut auf dem Opferwillen des Einzelnen und geschaffen, kraft ihrer Mittelstellung ein Bindeglied zwischen Theaterbesuchern und Theaterleitung zu sein. In diesem Sinne ermöglicht es auch eine Vertretung in der geschäftsführenden Theaterkommission, die Verbindung fruchtbar und aktiv zu gestalten, Anträge und Anregungen aus der Mitte des Vereins nach sorgfältiger Prüfung direkt an die Theaterleitung weiterzugeben und dort persönlich dafür einzustehen.

Wirkungsbereich und Wirkungsmöglichkeiten der Theatervereine richten sich naturgemäss nach ihren Mitgliederzahlen. Ganz bestimmt könnte der Aufgabenkreis noch erheblich erweitert werden, wenn die materiellen Voraussetzungen dazu schon vorhanden wären. Das Theater ist eine Institution, die aus unserm geistigen Leben nicht weggedacht werden kann und auch nicht weggedacht werden darf. Doch darauf näher einzutreten, gehört schon nicht mehr in den Rahmen dieser kurzen Orientierung. Mögen sich seine Freunde nur immer enger zusammenschliessen! Die Theatervereine aber schreiten mit dem sicheren Bewusstsein, einer wirklichen Aufgabe zu dienen und an der kulturellen Sendung des Theaters mitzuarbeiten, unermüdlich in die Zukunft weiter. *Ws.*